



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 154 (1943)**

222 (2.9.1943)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-251698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-251698)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Erste Seite: 1.70 Pf., 2. Seite: 1.70 Pf., 3. Seite: 1.70 Pf., 4. Seite: 1.70 Pf., 5. Seite: 1.70 Pf., 6. Seite: 1.70 Pf., 7. Seite: 1.70 Pf., 8. Seite: 1.70 Pf., 9. Seite: 1.70 Pf., 10. Seite: 1.70 Pf.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, 1. u. 2. Stockwerk, Hauptstraße 11, 68001 Mannheim

Donnerstag, 2. September 1943

Verlag: Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, 1. u. 2. Stockwerk, Hauptstraße 11, 68001 Mannheim

154. Jahrgang — Nummer 222

### „Die Kämpfe fangen erst an...!“

Eine Erkenntnis, zu der sich unsere Gegner langsam durchdringen!

Druckbericht unseres Korrespondenten

Die englische und amerikanische Presse hatte in den letzten zwölf Monaten immer wieder astronomische Ziffern über die amerikanisch-englische Luftangriffsdurchführung veröffentlicht und auf Grund dieser Ziffern erklärt, das materielle Uebergewicht der Westmächte sei so groß, daß Deutschland durch diese Uebermacht einseitig erstickt werden müsse. Die Ergebnisse dieser angeblich übertrieben und entscheidenden Materialüberlegenheit auf den Schlachtfeldern waren bisher sehr gering. Infolgedessen verbreitet sich in England wie in den USA überall Enttäuschung.

Man fragt sich nämlich, warum man mit einer so großen Ueberlegenheit an Streitkräften und an Kriegsmaterial lediglich innerhalb dieser Wochen Einsätze habe erleben können und warum nicht gleich eine energische Offensive gegen die Röhren der europäischen Feindlande unternommen worden sei. Es ist klar, so laut man vor allem in England, wo man militärisch immer unterrichtet ist, daß unter den neuen Waffen der Vereinigten Staaten, schließlich nur eine letzte Stelle in der großen europäischen Abwehrfront Deutschlands. Man habe immer noch, auch nachdem man in Westfront angegriffen sei und selbst wenn es gelänge, nach Galabrien überzugehen, an den äußeren Röhren der großen europäischen Fronten, der unter allen Umständen Schritt für Schritt und Meter für Meter erobert werden müsse, wenn man den Westmächten den Frieden diktiert wolle.

In englischen Regierungskreisen hat die große optimistische Welle der letzten Wochen allmählich Sorge hervorgerufen, denn man weiß, daß sie ungebändert ist und daß früher oder später der Augenblick kommt, wo sich das Blatt wieder wendet. Der britische Produktionsminister Oliver Pittelou erklärte gestern warmherzig, Großbritanniens und die USA produzierten zwar mehr Kriegsmaterial als die Westmächte, aber trotzdem sei das Reproduktionsverhältnis nicht ausreichend, um eine Entscheidung herbeizuführen. Er forderte infolgedessen die englischen und amerikanischen Arbeiter auf, in den kommenden Monaten noch mehr zu produzieren, um eines Tages ein entscheidendes Uebergewicht zu erlangen.

Oliver Pittelou erklärte ausdrücklich, es könne keine Rede davon sein, daß die deutschen Armeen geschlagen seien; im Gegenteil, härteste Kämpfe ständen den Westmächten bevor!

Konferenz Churchills mit Mackenzie King  
Druckbericht unseres Korrespondenten  
— Ottawa, 1. September.

Während eben wurde in Quebec eine gemeinsame Erklärung Churchills und des kanadischen Premierministers Mackenzie King herausgegeben. In dieser Erklärung wird gesagt, am Dienstagmorgen habe eine Inhaftierung zwischen Churchill auf der einen und dem Kriegsminister des kanadischen Kabinetts andererseits stattgefunden. An dieser Konferenz nahmen auch die militärischen Berater Churchills und Mackenzies teil. Es seien Angelegenheiten besprochen worden, die für beide Länder von höchstem Interesse sind und im Lichte der in Quebec getroffenen Entscheidungen überprüft werden müssen.

kanadischen Premierministers Mackenzie King herausgegeben. In dieser Erklärung wird gesagt, am Dienstagmorgen habe eine Inhaftierung zwischen Churchill auf der einen und dem Kriegsminister des kanadischen Kabinetts andererseits stattgefunden. An dieser Konferenz nahmen auch die militärischen Berater Churchills und Mackenzies teil. Es seien Angelegenheiten besprochen worden, die für beide Länder von höchstem Interesse sind und im Lichte der in Quebec getroffenen Entscheidungen überprüft werden müssen.

### Wie die Sowjetspionage in Schweden arbeitet

Ein Blick in das raffinierte Spionagesystem unserer Gegner

Druckbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 2. Sept.

In einem ausführlichen Bericht lenkt „Aktionsbladet“ die Aufmerksamkeit auf die weitverzweigte Rundfunkspionage in Schweden und stellt dabei fest, daß seit 1941 nicht weniger als 15 schwedische Staatsbürger aus diesem Grunde verurteilt worden sind, abgesehen von zahlreichen anderen Fällen, in denen in anderer Weise Spionage für die Sowjetunion betrieben wurde und die in Schweden gleichfalls zur Aburteilung kommen konnten.

Das Blatt schildert die Tätigkeit dieser Radiospionage als außerordentlich einflussreich. Sie ist nämlich lediglich auf die Uebermittlung von geheimen Nachrichten beschränkt, deren Inhalt den Tätern selbst überaus nicht bekanntgegeben wird. Es fällt auf, daß die Sowjets trotzdem für diese Arbeit besonders gut zahlen, wobei allerdings eine „Mittelschicht“ eingeschaltet sein dürfte.

Die Sender sind nach dem Bericht „Spezialbauwerke“, zunächst einseitig und leicht zu bedienende Apparate, die in einer großen Serie nach Schweden eingeschmuggelt und von sehr geschickten Technikern konstruiert und zusammengebaut wurden sind.

Aus der Zahl der bisher festgestellten und beschlagnahmten Sender schließt man, daß diese Apparate in großen Serien hergestellt werden. Die Sendeanlagen sind so klein, daß sie in einem größeren Koffer untergebracht und leicht auf einem Fahrrad befördert werden können, so daß der Terrorist mit Leichtigkeit gewechselt werden kann. Der Bericht des „Aktionsblades“ zeigt den außerordentlichen Umfang, den dieser besondere Zweig der Sowjetspionage in Schweden erreicht hat.

In England wird von Presse und Publikum dieses als sich verhältnismäßig inhaltlose Kommunikation sehr stark herabgewertet und als eine „überaus bedeutame Konferenz“ bezeichnet. Infolgedessen nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß auf dieser Sitzung nicht nur Fragen besprochen worden sind, die die aktuellen militärischen Operationen angehen, sondern auch politische Dinge, das heißt in der Hauptsache die zukünftige Stellung Kanadas zwischen dem britischen Empire u. den Vereinigten Staaten.

### Explosion im schwedischen Kriegshafen

Druckbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 2. September.

„Nya Dagligt Allehanda“ meldet in großer Aufmachung, daß in der schwedischen Stadt Karlskrona, wo der Kriegshafen liegt, am Dienstagvormittag um 11.45 Uhr eine mächtige Explosion stattfand, wobei Granatplitzer über der ganzen Stadt niederfielen. Die Explosion hat keine Todesopfer gefordert und ist in ihren Einzelheiten noch nicht aufgeklärt. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte das Explosionsunglück in der Nähe der Stadt bei einer Munitionslagerung erfolgt sein. Der Knall war so heftig, daß er in der ganzen Stadt gehört wurde.

### Fortdauer der schweren Abwehrkämpfe

Entschlossene Gegenangriffe werfen die Sowjets zurück / 120 Panzer abgeschossen

(Funkmeldung der RMJ)

+ Führerhauptquartier, 2. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den bisherigen Brennpunkten der Abwehrschlacht standen unsere Truppen auch gestern in schweren Kämpfen.

Durch entschlossene Gegenangriffe wurden an einigen Stellen feindliche Kräfte aufgerieben und zum Teil unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Zusammengesetzte Angriffe von Kampf- und Nahkampffliegerverbänden richteten sich vor allem gegen feindliche Truppenziele südwestlich Bjasma. Im Seegebiet der Fischerhälsinsel

\* Mannheim, 2. September.

Der englisch-amerikanische Luftterror hat dem deutschen Volk und dem deutschen Lande schwere Wunden geschlagen: sinnlos, feige und unwürdig wäre es, das zu leugnen. Städte, an denen der Stolz und das Herz des deutschen Volkes hing, sind in Trümmer gegangen. Kulturdenkmäler, in denen wir ehrwürdige und liebevoll gehütete Vermächtnisse unserer Vergangenheit haben, sind ansagebrannte Ruinen geworden. Lange Zeilen trüber Gräber ziehen sich durch unsere Friedhöfe und es ist in ihnen unendlich viel Trauer und Schmerz in die Tiefe geteilt worden. Dieser barbarische aller Kriege, in den sich jemals die Würde und das Gewissen der Menschheit verlor, verträgt gewiss keine Vermehrung, und vor den loyaleren Bränden, die die Räder der Heimat erlösen, verbietet sich jedes falsche Pathos von selbst, das Heldentum in Worten mimt, wo es sich lediglich in der Tat beweisen kann. Der Feind hat mit diesem Krieg und Wunden geschlagen und wird uns weiter Wunden schlagen, und die Narben dieser Wunden werden uns wohl noch schmerzen, wenn das große Leid des Krieges im ganzen Bereich wieder allmählich vergessen sein wird. Denn die Wunden an der Front, die wachsen schnell zu; aber sie sieht die Natur, gleichmäßig und unerbittlich vom Tun der Menschen und verübend im ewigen Gleichmaß ihres Wechsels, bald wieder den Teppich der Gräser und Blumen. Und die Gräber brauchen, die bleiben unseren Herzen wohl nah, näher als sonst welche, aber unter Blick wird sich nicht jeden Tag des Jahres daran lösen. Aber was hier der Heimat geschah, das bleibt noch lange als Trümmer und Schmerz und gegenwärtig. Wir wissen das, und wir leugnen es nicht. Wir verbergen um so weniger Gesicht und Herz vor dieser Wahrheit, als wir begriffen haben, daß diese

Wahrheit nicht das Wesentliche ist.

Das Wesentliche ist in nicht, daß der Feind uns das alles antut, sondern das Wesentliche ist, daß wir das alles erdulden, ohne daran zu zerbrechen. Das Wesentliche ist, daß auch diese furchtbare Waffe des Feindes wie alle anderen, die er gegen uns erhoben hat, kampf geworden ist an der Härte und Festigkeit unserer Herzen. Daß kein Glaube, und damit zerbrechen zu können, schal geworden ist vor der Stärke und Unerklichkeit unserer Glaubens, mit dem wir das ertragen und überwinden haben. Der Feind hat mit diesem Terror sein Ziel nicht erreicht: daß ist das Einzige, was für unser nationales Schicksal wichtig ist.

Und heute ist die Stunde gekommen, in der man hinschauen darf: er wird es künftig noch viel weniger erreichen, als er es bisher erreicht hat. Denn die Chancen des Luftkrieges werden für die anderen nicht größer, sondern geringer. Das soll nicht heißen, als hätten wir mit einem Absinken ihrer Angriffsfähigkeit zu rechnen; das soll aber wohl heißen, daß die Chancen unserer Abwehr gegenüber diesen Angriffen immer mehr wachsen, immer mehr sich dem Zeitpunkt nähern, indem ihre erdrückende Ueberlegenheit von selbst zu einer Revolution der feindlichen Angriffsfähigkeit führen muß.

Wir wissen genau Bescheid um die außerordentliche Kapazität der englischen und amerikanischen Flugzeugindustrie, aber wir kennen auch ihre Grenzen. Wir wissen, daß unsere Gegner vielleicht die Flugzeugverluste zu erleiden vermögen, daß aber der Verlust der Mannschaften ihnen, wenn die Verluste eine bestimmten Quantität der einsetzenden Flugzeuge übersteigt, unmöglich wird. Englische und amerikanische Sachverständige haben und bereitwillig darüber aufgeklärt, daß die Verluste von 10 u. 20 unter keinen Umständen übersteigert werden. Es besteht aber kein Zweifel, daß sie bei den letzten feindlichen Angriffen auf das Reichsgebiet erheblich übergriffen worden sind. Bei dem Tagesangriff der amerikanischen Großbomber auf süddeutsche Städte gingen nicht weniger als 100 Flugzeuge verloren — die Amerikaner, die sonst mit der Anzahl ihrer eigenen Verluste noch zurückhaltender sind als die Engländer, werden selbst 90 auf Damit ist aber ein gutes Drittel der eingesetzten Flugzeuge an ihren Einsatzpunkten nicht zurückgekehrt — ganz abgesehen von denen, die so schwere Beschädigungen erlitten haben, daß sie auf dem Rückweg außerhalb des Reichsgebietes verloren gingen. Bei dem ersten Großangriff auf Berlin verloren die Engländer nicht weniger als 60 Bomber, bei dem zweiten 47 Bomber. Da beim zweiten Angriff erheblich weniger Flugzeuge eingesetzt waren, ist die prozentuale Verlustzahl beim zweiten noch günstiger als beim ersten; bei beiden Angriffen liegt sie aber erheblich über 10 u. 20. Bei dem Angriff auf Nürnberg war es ebenso.

Damit ist eingetreten, was von offizieller deutscher Seite seit langem angeführt war: daß die deutsche Abwehrkraft immer mehr ausgebaut werden und zu immer höheren Verlusten für die angreifende Feindmächte führen würde. In England hat man diese Entwicklung mit begrifflichem Entsetzen zur Kenntnis genommen. Man reagiert darauf, wie man immer in solchen Fällen reagiert hat: man versucht einfach die Wahrheit abzuleugnen oder, wie es vor allem die Amerikaner, die auch ihre eigenen Gänge gehen, zu tun pflegen, einfach ins Gegenteil umzufallen. Wenn die Engländer behaupten, sie hätten statt der vom deutschen OAB-Bericht verzeichneten 90 Flugzeuge in Wirklichkeit nur 33 verloren, so bedeuten die inzwischen erschienenen Berichte der britischen Piloten selbst die wirksamste Entlarvung dieser Lüge. Und wenn gar die Amerikaner ihrem Volk und den Deutschen, die in der letzten Zeit nicht alle werden, weismachen wollen, sie hätten bei ihrem Tagesangriff auf Süddeutschland nicht weniger als 100 deutsche Jäger abgeschossen, so braucht man demgegenüber nur auf den höhnlichen Sarkasmus zu verweisen, mit dem englische Zeitungen die amerikanischen Abwehrbehörden als „phantastische Nichtmännchenrechnungen“ ironisierten.

Daß die Gegenwehr in solchen Mäßen Zusatzt nehmen muß, ist allein schon, wie schwer ihr die jüngste Entwicklung im Luftkrieg auf die Nerven geht. Um das zu erkennen, bräuhete es die sich häufenden Eingehändnisse von autoritativer Seite gar nicht. Wenn der amerikanische Kriegsminister erklärt, die steigenden Verlustzahlen über den USA-Luftwaffe könnten nur mehr erfüllt werden, wenn man die Ausbildungszeit herabsetze; wenn kein Kollege in Ottawa nicht minder bejagt darauf

### Der zweite Terrorangriff auf Berlin / Von Kriegsberichterstatter Dr. Carl Hofmann

— Berlin, 1. Sept. (PK)

Gatten die Terrorflieger bei dem Angriff auf Berlin in der vergangenen Woche nicht weniger als 60 viermotorige Bomber verloren, so gelang es ihnen auch in der Nacht zum 1. September nicht, die Reichshauptstadt in geschlossenem Verband anzugreifen. Bereits auf dem Ausflug wurde ein großer Teil von den deutschen Nachtjägern abgedrängt und zu planlosen Bombenwürfen gezwungen, wobei meist freies Feld getroffen wurde. Soweit die viermotorigen in großer Höhe bis Berlin durchdringen konnten, wurden sie dort von einer außerordentlich heftigen Abwehr empfangen. Nachläger, Flak und Scheinwerfer arbeiteten dabei vortrefflich zusammen, so daß ein erheblicher Prozentsatz der Terrormaschinen bei diesem Angriff abgeschossen wurde. Obwohl ein Volksschiefer die Anstreifer begünstigte, gelang ihnen an keiner Stelle ein geschlossener Bombenwurf. Die Schäden an Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden — u. a. wurde ein Krankenhaus getroffen — wurden von einzelnen Sprengbomben oder Brandbombenbündeln hervorgerufen. Eindeutig weist alles darauf hin, daß der letzte Empfang, der den Terrorbomben zuteil wurde, ihnen alle Luft nahm, sich noch tiefer in das Nochtuch zu wagen. Dennoch haben die Engländer den bedeutenden Verlust zu beklagen, ein Verlust, der in keinem Verhältnis zu dem Ergebnis des Angriffs steht, so schwerlich für die betroffenen Volksgenossen auch die Vernichtung ihres Eigentums ist. Die Niederlage der britischen Terrorflieger in der Nacht zum 1. September ist jedenfalls nicht im geringsten in Zweifel zu ziehen.

gande Häuser Schäden erlitten. Die Männer und Jungen waren in allen Fällen sehr schnell zur Stelle, und am frühen Morgen waren die Brände fast restlos gelöscht.

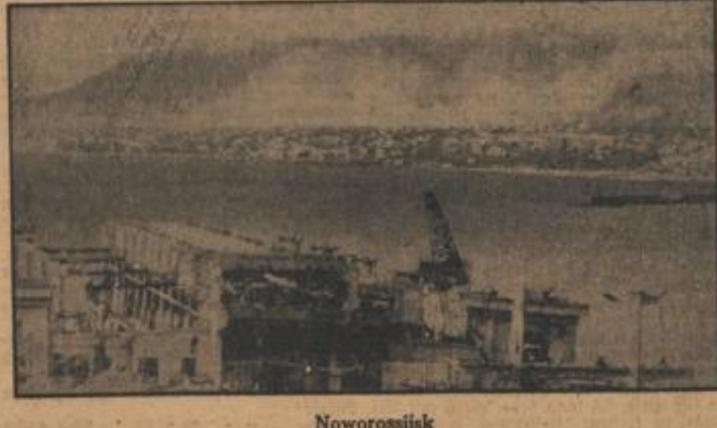
### „Völlig neue Methoden der Verteidigung“

Druckbericht unseres Korrespondenten

— Potsdam, 2. Sept.

In den heute vorliegenden britischen Berichten über den letzten, mit sehr starken Kräften durchgeführten Angriff auf die Reichshauptstadt wird vor allem die außerordentliche Verstärkung der deutschen Abwehr hervorgehoben. Die Deutschen seien, so heißt es, dabei, völlig neue Methoden der Verteidigung zu entwickeln. Schon der Auszug nach Berlin sei außerordentlich schwierig gewesen. Nachdem die britischen Bomber die deutsche Küste erreicht hätten, sei tatsächlich keine einzige Minute vergangen, in der sie sich nicht gegen heftige Angriffe deutscher Nachtjäger zu wehren hätten.

Ein der Piloten erklärt, die deutschen Nachtjäger seien auf dem ganzen Wege bis zur Reichshauptstadt ständig mit ihnen in Fühlung gewesen und die britischen Bomben seien auch nicht einen Augenblick zur Ruhe gekommen.



Hier haben die erbitterten Kämpfe, und der heilumstrittene Myschakoberg verschwindet hinter einer Wand von Rauch und Feuer. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter v. Versen, Atl. Z.)

Sinnhaft, das der Mannschaften ausfall der von den Engländern mit besonderer Liebe und neuer geschichtlicher familiärer Luft...

Dieser Umsturz — denn um einen solchen handelt es sich, und als solcher wird er von anderen Gegnern auch empfunden! — ist deutlicher als vor allem erzwungen worden durch einen außerordentlichen Ausbau der deutschen Nachkriegswaffe...

Es braucht nicht betont zu werden, daß wir in der Entwicklung dieser Waffe noch lange nicht am Höhepunkt angelangt sind. Es kann aber heute schon gesagt werden...

Vorerst machen wir uns in der Abwehr darauf bereit: Sie kann den Engländern einen kleinen, aber ganz kleinen Weichmod davon geben, mit welcher Gründlichkeit und Geduld wir uns auf den Angriff stellen!

### Die Laus im Pelz...

Entsendung eines Moskauer Delegierten zur Tagung der englischen Gewerkschaften

Präsidenten unseres Korrespondenten — Stockholm, 1. Sept.

Es befindet sich jetzt, daß in der Tat Moskau zu dem englischen Gewerkschaftsführer in der kommenden Woche einen Delegierten entsenden wird. Die Erinnerung...

Dies wird uns deutlicher empfohlen, als ein Programm des Kongresses auch bestimmte Fragen haben, von denen man noch nicht weiß, ob ihre Behandlung in den Debatten unbedingt einen positiven Eindruck...

### Alle liebten Belinde

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER. Es fiel ihm ein, daß er im nächsten Bild einige Holzerleute mit ihr tanzen durfte. Wie schön sie war, diese Frau! Pöppel...

## Roosevelts Hörigkeit gegenüber Moskau

Ein bestellter journalistischer Ausfall und Roosevelts gereizte Antwort

Präsidenten unseres Korrespondenten — Washington, 2. Sept.

Nachdem ich, wie schon berichtet, Staatssekretär Hull sehr entrüstet gegen die Unterstellung gewandt hat, er sei im inneren Januars antikomunistisch eingestellt...

Er wandte sich auf der letzten Pressekonferenz des Weißen Hauses gegen den Washingtoner Korrespondenten Pearson, der das Staatsdepartement in einem Artikel wegen seiner antikomunistischen Einstellung angegriffen hatte.

Das heißt nicht betont zu werden, daß wir in der Entwicklung dieser Waffe noch lange nicht am Höhepunkt angelangt sind. Es kann aber heute schon gesagt werden...

daß in Washington unüberhörbar erkürt wird, Stalin münche das geplante Aufheben des Unterstaatssekretärs Sumner Welles aus dem Staatsdepartement nicht.

Jedem, der es hören will, wird in Washington erklärt, ein Rücktritt von Sumner Welles werde in Moskau ohne Freude aufgenommen werden.

### Churchill feiert Stalin als „Befreier Europas“

Ein Kotsu des englischen Premierministers vor dem Krimi-Diktator

Abb. Berlin, 1. Sept.

Der britische Premierminister Winston Churchill hat Dienstag seine bereits mehrmals veröffentlichte Rede über die Ergebnisse der Konferenz in Quebec gehalten. Die Rede war seit 11 Tagen durch die englische und amerikanische Presse in sensationeller Form als ein großes politisches Ereignis angekündigt.

Das wesentliche ist nur ein Kotsu vor Stalin, den Churchill als „Befreier Europas“ charakterisiert. Die

### Todesstrafe für Defalisten

Abb. Berlin, 1. September.

Am 25. August 1943 ist der 75jährige Regierungsrat Theodor Korfell aus Moskau hingerichtet worden, den der Völkerrichter wegen Feindschaftsverbrechen und Wehrkraftzersetzung zum Tode verurteilt hat.

Die englische Regierung wird es höchst merkwürdig finden, daß die von ihnen ausgetragenen Defalisten-Kampagnen erbeben, die von englischen Derrrentenstandpunkt aus gesehen nicht weniger unerschrocken sind als etwa das indische Verlangen nach nationaler Selbstständigkeit!

### Emigranten-Sorgen

Präsidenten unseres Korrespondenten — Stockholm, 1. Sept.

Wie die Presse berichtet, haben nach „Daily Sketch“ die emigrierten Sozialisten in London den englischen Außenminister arbeiten, um ihnen die Frage zu besprechen, in welchem Maße die Funktionäre der „Amor“ (der emigriert-amerikanischen Militärverwaltung) ihre eigenen Vau-

### Dewey desavouiert Roosevelt

Präsidenten unseres Korrespondenten — Washington, 2. September.

Der amerikanische Staatspräsident Roosevelt hatte, wie schon Zeit berichtet, in seinem letzten Wahlkampfbericht über die Völk- und Wehrleistungen erklärt, die Vereinigten Staaten mögen keine neuen Kriegskampagnen und würden daher auf eine Entscheidung für die Völk- und Wehrleistungen in Materialen oder in Gold verzichten.

Die Erklärung hat in republikanischen Kreisen heftigen Widerspruch ausgedehnt. Der republikanische Präsidentschaftskandidat Dewey, der jetzige Gouverneur von New York, erklärte ausdrücklich, ihm sei von einem derartigen Willen Amerikas zum Verzicht nicht das geringste bekannt, und es könne keine Rede davon sein, daß sich der Senat oder das Repräsentantenhaus irgendeiner dem einvernehmlich erklärt hätten, las die großen Völk- und Wehrleistungen feierlich bestätigen und zu verlangen.

Die Juden leben keinerlei Zweifel daran, daß die Ziel der Bürgerkrieg in Palästina sei, wenn die englischen Behörden weiterhin die offizielle Erlaubnis der jüdischen Einwanderung verweigern sollten.

Der Raito-Korrespondent des „News Chronicle“ weist darauf hin, daß die Juden eine eigene Privatarmee geschaffen hätten, die nach dem jüdischen Gesetz organisiert und ausgebildet worden ist. Im Jahre 1947 haben die Juden, daß sie in der Lage seien, achttausend Mann auszustellen, und eine Reserve von 40 000 Mann zu halten. Damals haben sie mit der Aufstellung dieser Privatarmee unter

### Die Palästina-Juden drohen mit Bürgerkrieg

Unter den Augen der Engländer haben sie sich eine Privatarmee beigelegt!

Präsidenten unseres Korrespondenten — Stockholm, 2. Sept.

„News Chronicle“ behauptet in einem Bericht aus Haifa mit den Gefährten, die aus der zunehmenden Schärfe der jüdischen Forderungen auf erhöhte Einwanderung nach Palästina resultieren. Der Bericht spricht von einer „harten Ordnung in der jüdischen Stimmung“ in Palästina. Die Juden fordern, daß der 1939 bis Frühjahr 1944 beschlossene Einwanderungsstop (der in der Praxis nie eingehalten worden ist) aufgehoben wird.

Die Juden leben keinerlei Zweifel daran, daß die Ziel der Bürgerkrieg in Palästina sei, wenn die englischen Behörden weiterhin die offizielle Erlaubnis der jüdischen Einwanderung verweigern sollten.

Der Raito-Korrespondent des „News Chronicle“ weist darauf hin, daß die Juden eine eigene Privatarmee geschaffen hätten, die nach dem jüdischen Gesetz organisiert und ausgebildet worden ist. Im Jahre 1947 haben die Juden, daß sie in der Lage seien, achttausend Mann auszustellen, und eine Reserve von 40 000 Mann zu halten. Damals haben sie mit der Aufstellung dieser Privatarmee unter

den Augen der Engländer schon begonnen. Diese Armee, so schreibt „News Chronicle“, sei „außerordentlich gut ausgerüstet“. Sie verleihe nicht nur über Wehr- und automatische Waffen, sondern auch über eine größere Anzahl von Feld- und Jagdgeschützen.

Die Juden leben keinerlei Zweifel daran, daß die Ziel der Bürgerkrieg in Palästina sei, wenn die englischen Behörden weiterhin die offizielle Erlaubnis der jüdischen Einwanderung verweigern sollten.

Der Raito-Korrespondent des „News Chronicle“ weist darauf hin, daß die Juden eine eigene Privatarmee geschaffen hätten, die nach dem jüdischen Gesetz organisiert und ausgebildet worden ist. Im Jahre 1947 haben die Juden, daß sie in der Lage seien, achttausend Mann auszustellen, und eine Reserve von 40 000 Mann zu halten. Damals haben sie mit der Aufstellung dieser Privatarmee unter

### Die Lage

Präsidenten unseres Korrespondenten — Berlin, 2. Sept.

Der letzte Exzerzit auf Berlin in der Nacht zum Mittwoch hat den Feind in unerbittlichster Weise getroffen, daß ein schweres deutsches Mittelstück, der „Hilber Lodhansinger“, bereits Mittwoch nachmittags in Berlin landete. Der Großangriff auf Berlin wurde zu einer Verwirrung erklärt, die britische und amerikanische Bomber, die der Angreifer niemals in Rechnung geteilt haben kann.

Am Montag hatte der englische Luftfahrtminister in Bradford eine Ansprache an die dortige Fliegerkategorie gehalten und hierin angekündigt, die schweren Luftkampfe würden einleiten noch bevor die Widerstandskraft und Abwehrfähigkeit des Gegners ginge weit über das hinaus, was man beim Einbruch der Luftwaffe in den Arden erwartet habe.

Von der Gefahr eines Wiederanziehens der Schiffsverkehr hat der zweite Vorkriegsbericht der britischen Schiffsbauindustrie, dem im „Daily Mirror“ erschienen, und die schweren Verluste der Handelsflotte und der Kriegsmarine des Reichs im Monat August, die der D.B.-Bericht mittel, lassen keine Zweifel an der Bedeutung der Schiffsbauindustrie für den Krieg. Die britische Schiffsbauindustrie hat im August 1943 15 Einheiten der feindlichen Kriegsmarine, die im August vertrieben, und ein immens großer Verlust des Gegners, der sich dadurch an Bedeutung wöhnt, daß wir gleichzeitig in den vier Augustmonaten 12 weitere Handelsschiffe und 30 Kriegsschiffe einleitet haben, so daß auch diese Schiffe für die nächsten Monate im Erzeuger der Gegners ausfallen.

Nach längerem Schwelgen hat auch wieder der Nord-Regender, der erste Nord der britischen Admiralität, seine Meinung zur Kriegslage ausgesprochen. Das geschah in einer Sendung am Dienstag. Nord Alexander vertrat von neuem seine Theorie, auch die Anwendung neuerer Kampf- und Kriegsmittel werde die Entscheidung des Krieges nur auf dem Meer fallen. Wer das Meer als letzten Rückzug beherrsche, werde Sieger. Nord Alexander meinte, noch immer bleibe die Nordfrage vorrangig, noch immer würden nicht genug Schiffe auf englischen Werften zum Stapel gelassen, wie notwendig sei, um etwa in Vorbereitung befindlichen Lieferungen des Gegners mit Erfolg begegnen zu können.

Jeder feindliche Minister hat seine eigene Meinung, an welcher Front der Krieg entschieden werde. Nord sagte vor wenigen Tagen in Quebec, die Entscheidung müsse im Osten gegen Japan fallen und Minister Dewey sagte in seiner Sonntagsrede laut der „Times“, nur zu Lande, nur an der Sowjetfront entscheide sich dieser Krieg!

Werden wir den Luftkrieg gewinnen und wann? Diese Frage stellt in seinem geistigen Leitartikel der „News Chronicle“, das Blatt schreibt, seitdem der Sowjet der entscheidende Vorkriegsbericht gegen die Deutschen in der Schlacht von Stalingrad nicht gewonnen hat, und nachdem man Stellen möglicherweise, aber Deutsche und Italiener nicht vernünftig schätzen konnte, habe diese Frage überall im Vordergrund der Ereignisse. Man möchte ruhig angeben, daß die Antwort sehr schwer sei. Es seien Bemerkungen in deutschen Städten und an der deutschen Produktion angesetzt worden und die Schläge zur Luft gingen unentwegt weiter und doch sei auch der Luft noch nichts Entscheidendes gelungen, noch nicht erreicht worden, was die Antwort auf die Fragen geben könne, ob der Luftkrieg zu gewinnen sei oder nicht.

Die Erklärung hat in republikanischen Kreisen heftigen Widerspruch ausgedehnt. Der republikanische Präsidentschaftskandidat Dewey, der jetzige Gouverneur von New York, erklärte ausdrücklich, ihm sei von einem derartigen Willen Amerikas zum Verzicht nicht das geringste bekannt, und es könne keine Rede davon sein, daß sich der Senat oder das Repräsentantenhaus irgendeiner dem einvernehmlich erklärt hätten, las die großen Völk- und Wehrleistungen feierlich bestätigen und zu verlangen.

Die Juden leben keinerlei Zweifel daran, daß die Ziel der Bürgerkrieg in Palästina sei, wenn die englischen Behörden weiterhin die offizielle Erlaubnis der jüdischen Einwanderung verweigern sollten.

Der Raito-Korrespondent des „News Chronicle“ weist darauf hin, daß die Juden eine eigene Privatarmee geschaffen hätten, die nach dem jüdischen Gesetz organisiert und ausgebildet worden ist. Im Jahre 1947 haben die Juden, daß sie in der Lage seien, achttausend Mann auszustellen, und eine Reserve von 40 000 Mann zu halten. Damals haben sie mit der Aufstellung dieser Privatarmee unter

den Augen der Engländer schon begonnen. Diese Armee, so schreibt „News Chronicle“, sei „außerordentlich gut ausgerüstet“. Sie verleihe nicht nur über Wehr- und automatische Waffen, sondern auch über eine größere Anzahl von Feld- und Jagdgeschützen.

Die Juden leben keinerlei Zweifel daran, daß die Ziel der Bürgerkrieg in Palästina sei, wenn die englischen Behörden weiterhin die offizielle Erlaubnis der jüdischen Einwanderung verweigern sollten.

Der Raito-Korrespondent des „News Chronicle“ weist darauf hin, daß die Juden eine eigene Privatarmee geschaffen hätten, die nach dem jüdischen Gesetz organisiert und ausgebildet worden ist. Im Jahre 1947 haben die Juden, daß sie in der Lage seien, achttausend Mann auszustellen, und eine Reserve von 40 000 Mann zu halten. Damals haben sie mit der Aufstellung dieser Privatarmee unter

den Augen der Engländer schon begonnen. Diese Armee, so schreibt „News Chronicle“, sei „außerordentlich gut ausgerüstet“. Sie verleihe nicht nur über Wehr- und automatische Waffen, sondern auch über eine größere Anzahl von Feld- und Jagdgeschützen.

Die Juden leben keinerlei Zweifel daran, daß die Ziel der Bürgerkrieg in Palästina sei, wenn die englischen Behörden weiterhin die offizielle Erlaubnis der jüdischen Einwanderung verweigern sollten.

Der Raito-Korrespondent des „News Chronicle“ weist darauf hin, daß die Juden eine eigene Privatarmee geschaffen hätten, die nach dem jüdischen Gesetz organisiert und ausgebildet worden ist. Im Jahre 1947 haben die Juden, daß sie in der Lage seien, achttausend Mann auszustellen, und eine Reserve von 40 000 Mann zu halten. Damals haben sie mit der Aufstellung dieser Privatarmee unter

den Augen der Engländer schon begonnen. Diese Armee, so schreibt „News Chronicle“, sei „außerordentlich gut ausgerüstet“. Sie verleihe nicht nur über Wehr- und automatische Waffen, sondern auch über eine größere Anzahl von Feld- und Jagdgeschützen.

Die Juden leben keinerlei Zweifel daran, daß die Ziel der Bürgerkrieg in Palästina sei, wenn die englischen Behörden weiterhin die offizielle Erlaubnis der jüdischen Einwanderung verweigern sollten.

Der Raito-Korrespondent des „News Chronicle“ weist darauf hin, daß die Juden eine eigene Privatarmee geschaffen hätten, die nach dem jüdischen Gesetz organisiert und ausgebildet worden ist. Im Jahre 1947 haben die Juden, daß sie in der Lage seien, achttausend Mann auszustellen, und eine Reserve von 40 000 Mann zu halten. Damals haben sie mit der Aufstellung dieser Privatarmee unter

den Augen der Engländer schon begonnen. Diese Armee, so schreibt „News Chronicle“, sei „außerordentlich gut ausgerüstet“. Sie verleihe nicht nur über Wehr- und automatische Waffen, sondern auch über eine größere Anzahl von Feld- und Jagdgeschützen.

Die Juden leben keinerlei Zweifel daran, daß die Ziel der Bürgerkrieg in Palästina sei, wenn die englischen Behörden weiterhin die offizielle Erlaubnis der jüdischen Einwanderung verweigern sollten.

Der Raito-Korrespondent des „News Chronicle“ weist darauf hin, daß die Juden eine eigene Privatarmee geschaffen hätten, die nach dem jüdischen Gesetz organisiert und ausgebildet worden ist. Im Jahre 1947 haben die Juden, daß sie in der Lage seien, achttausend Mann auszustellen, und eine Reserve von 40 000 Mann zu halten. Damals haben sie mit der Aufstellung dieser Privatarmee unter

Präsidenten unseres Korrespondenten — Stockholm, 1. Sept.

Es befindet sich jetzt, daß in der Tat Moskau zu dem englischen Gewerkschaftsführer in der kommenden Woche einen Delegierten entsenden wird. Die Erinnerung...

Dies wird uns deutlicher empfohlen, als ein Programm des Kongresses auch bestimmte Fragen haben, von denen man noch nicht weiß, ob ihre Behandlung in den Debatten unbedingt einen positiven Eindruck...

Vorerst machen wir uns in der Abwehr darauf bereit: Sie kann den Engländern einen kleinen, aber ganz kleinen Weichmod davon geben, mit welcher Gründlichkeit und Geduld wir uns auf den Angriff stellen!

### Die Laus im Pelz...

Entsendung eines Moskauer Delegierten zur Tagung der englischen Gewerkschaften

Präsidenten unseres Korrespondenten — Stockholm, 1. Sept.

Es befindet sich jetzt, daß in der Tat Moskau zu dem englischen Gewerkschaftsführer in der kommenden Woche einen Delegierten entsenden wird. Die Erinnerung...

Dies wird uns deutlicher empfohlen, als ein Programm des Kongresses auch bestimmte Fragen haben, von denen man noch nicht weiß, ob ihre Behandlung in den Debatten unbedingt einen positiven Eindruck...

### Alle liebten Belinde

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER. Es fiel ihm ein, daß er im nächsten Bild einige Holzerleute mit ihr tanzen durfte. Wie schön sie war, diese Frau! Pöppel...



Stadseite

Manheim, 2. September.

Verdunkelungszeit: Beginn 21.10, Ende 8.10 Uhr

Besucht die Verdunkelungsverschaffen schnell!

Opfersonntage 1943/44

Neuregelung der Spendenabgabe in den Gaststätten

Die Durchführung der Opfersonntage für das Rotes Kreuz in den Gaststätten...

Der Obenwaldklub unternimmt am kommenden Sonntag eine Wanderung in die Pfalz...

Mit frischem Mut und zähem Willen / Von Kriegsberichterstatter Dr. H. Wiegand P.K.

Freiwilliger Fronteinsatz nach schwerer Verwundung — „Länderkunde auf Kosten der Wehrmacht!“ — Der rechte Fuß abgeschlagen — Er will ein Pro-Nikommando und bekommt es

NSK. Der Oberleutnant ist 23 Jahre alt. Bei der Gemeindefahrt unseres Dajaks im Jahre 1918...

An dem Morgen, an dem er zum ersten Mal liebetrauert ist, stellt ihm die Schwester ein Rundfunkgerät ins Zimmer...

Die deutsche Artillerie steht wieder in einem langen und schweren Kampf mit den feindlichen Geschützen...



Wissen, Können und Fleiß sind im Spiel...

Die Besondere der Besondere ist nicht auf andere Personen übertragen...

Militärische nicht übertragbar. Reichsmilitär- und E-Milch-Bezugsanträge sind nicht übertragbar...

Stadtamann Bieler 25 Jahre im Amt

In den Jubilaren, die in diesen Tagen auf eine langjährige Dienstzeit bei der Stadterwaltung Mannheim zurückblicken...

Erfassung der unterliegenden Wohnungen

Durch die Wohnraum-Verordnung werden alle verfügbaren Wohnflächen für die Kriegsergebnisse...

Expreßverkehr erleichtert

Wieder mehr als drei Stühle auf eine Expreßkarre...

Blick auf Ludwigshafen

Neuer Oberbürgermeister Prof. Dr. Ludwig Simon...

Freiwillige für die Wehrmacht

Die Organisationsstelle tritt in den nächsten Tagen Annahmeterminen für die Wehrmacht...

Expreßverkehr erleichtert

Bekanntlich wurde zur Vereinfachung des Abfertigungsdienstes der Reichsbahn...

Rund um Schwetzingen

Schwetzingen. Am Sonntag, 5. September, findet im Gesellschaftsraum des Hofhotels...

Behandlung von Brandwunden

Verbrennungen oder Verbrühungen, bei denen man nicht annehmen kann, das irgend welche phosporhaltige Stoffe in die Brandwunden geraten sind...

Hand angefaßt wurde, an dem sich herartige mit Wasser überdeckte Brandwunden befinden...

Es gibt aber auch manchen frohen Abend in den kleinen Bunkern. Verschiedene Kameraden haben sich ein Musikinstrument beschaffen...

Falk und Adler / Von Walter Bähr

Friedrich II. von Hohenhausen, der Enkel des Barbarossa, entritt den tiefbraunen Mauern seiner jaxatigen Halle...

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 11.30-12.00 Uhr: Reichsweite Rundfunk...

Anekdoten um Wilhelm Busch

Es war in Gesellschaft, und man sprach über alte Malerei. Zum Beweis, was die Alten konnten, berichtete jemand die Tatsache...

Der schone verdiente Taler

Wilhelm Busch gehört zu den zweihundert weltberühmten Deutschen, von denen es bekannt geworden ist, daß sie alles andere als Raucherhändler waren...

Der schone verdiente Taler

Der schone verdiente Taler. Wilhelm Busch gehört zu den zweihundert weltberühmten Deutschen...

Der schone verdiente Taler

Der schone verdiente Taler. Wilhelm Busch gehört zu den zweihundert weltberühmten Deutschen...

Der schone verdiente Taler

Der schone verdiente Taler. Wilhelm Busch gehört zu den zweihundert weltberühmten Deutschen...

Der schone verdiente Taler

Der schone verdiente Taler. Wilhelm Busch gehört zu den zweihundert weltberühmten Deutschen...

Der schone verdiente Taler

Der schone verdiente Taler. Wilhelm Busch gehört zu den zweihundert weltberühmten Deutschen...

Der schone verdiente Taler

Der schone verdiente Taler. Wilhelm Busch gehört zu den zweihundert weltberühmten Deutschen...

